

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **25 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bietet Glorup auf der Insel Fünen ein schönes Beispiel: Auf einem mächtigen rechteckigen und vier Stockwerke hohen Wohnbau bildet den obern Abschluß ein Wehrgang auf vorgekrugten Rundbogen, der um den ganzen Kern des Wohnbaues herumführt. Die unweit davon gelegene kleine Wasserburg Rygaard hat noch ihren alten „Rittersaal“ bewahrt, wird aber von Bauern bewohnt, die wenig für den Unterhalt der Burg tun. Das unterste Geschoß von vielen dieser in ihrem Kern noch ins 13. und 14. Jahrhundert zurückgehenden Wehrbauten ist durch Kreuzgewölbe überdeckt, die in der Mitte des Traktes von einer mächtigen kurzen Säule gestützt werden. In dem an Naturstein sehr armen Dänemark ist als Baumaterial mit ganz geringen Ausnahmen überall Backstein und Holz verwendet worden. Von den ausgedehnten früheren Eichenwäldern, die das Baumaterial auch für den Schiffsbau lieferten, ist als Naturdenkmal auf der Insel Fünen noch ein einziges Exemplar erhalten geblieben, dessen Stammdurchmesser 1,20 m beträgt.

Auch in Dänemark haben die sozialen Verhältnisse, wie sie durch die beiden Weltkriege eingetreten sind, den Besitzern der z. T. überaus prächtig mit Kunstwerken aus früheren Jahrhunderten ausgestatteten Schlössern und Herrensitzen große finanzielle Lasten auferlegt, die dort, wo ausgedehnter landwirtschaftlicher Besitz dazu gehört und einen namhaften Ertrag abwirft, die Erhaltung der oft umfangreichen Bauten ermöglicht; doch sind, wie in Frankreich und England, einzelne Schloßbesitzer bereits dazu übergegangen, ihre Schlösser nur noch gegen ein Eintrittsgeld zu zeigen, das für den Unterhalt der Gebäulichkeiten dient. Der aufstrebende Tourismus zieht Nutzen daraus.

Auf der ganzen Reise durch Dänemark wurden die Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins in überaus liebenswürdiger Weise und sehr zuvorkommend empfangen. Nebst den prachtvoll angelegten Garten- und Parkanlagen in der im schönsten Frühlingsschmuck stehenden Landschaft zeigte man uns manche reich ausgestattete Interieurs, die der gewöhnliche Tourist nicht zu sehen bekommt.

Neben Schlössern und alten Herrensitzen wurden auch andere Sehenswürdigkeiten besichtigt, wie die berühmte Turnhochschule in Ollerup, die neue Universität und die einzig in ihrer Art bestehende „Altstadt“ in Aarhus, „den Gamle By“ sowie das berühmte ausgegrabene und konservierte Wikingerschiff im Norden Seelands. Die vierstündige Meerfahrt von Hundested nach Grenaa, bei herrlichem Wetter, war ein Erlebnis für sich. e. p.

Château de Domont près de Delémont

Les usagers de la route Delémont-Develier ignorent qu'à main droite derrière une forêt très dense, se dresse majestueusement le château de Domont situé dans un cadre de verdure et dont l'érection à cet endroit tranquille peut prêter à plusieurs hypothèses: habitation de repos dans un cadre idyllique de verdure et de fraîcheur, pavillon de chasse ou lieu de ralliement propre à cultiver l'amitié, sans pour autant faire fi des biens de ce monde.

C'est en 1560 que Jean-Conrad de Vorbourg — qui avait reçu de l'empereur le titre d'écuyer — ordonna la construction du château de Domont, maison de campagne surmontée d'une tour et de tourelles, entourée de fossés, de murs épais et d'une cour à laquelle on accédait par un pont levis. Les armes des de Vorbourg ornent encore l'entrée principale de l'édifice. Cette riche construction, achevée en 1595, n'eut pas l'heur d'enthousiasmer les bourgeois de Delémont qui mirent tout en œuvre pour l'acquérir et c'est le 11 octobre 1600 que fut signé l'acte de vente.

Possesseurs du beau domaine et du château de Domont «les Messieurs du Conseil» (comme on les appelait alors) firent de cette demeure seigneuriale un lieu de récréations et surtout de festins. En effet, c'est à Domont que se déroulaient les imposantes séances de reddition des comptes, à la Saint-Jean et qui régulièrement servaient de prétexte à d'interminables festins.

La fréquence de ces «ripailles» — soit à l'Hôtel de ville, soit à Domont — et surtout l'insolence de «ces messieurs du conseil» inquiétèrent les bourgeois de Delémont et il fallut une ordonnance assez sévère du prince Jean Conrad de Reinach, en 1726, pour freiner les abus. Depuis lors, la Bourgeoisie de Delémont est restée propriétaire du château de Domont et des très imposantes forêts qui l'entourent.

En mai 1949, sur l'initiative de M. le Dr André Rais, archiviste, il fut constitué une société des Amis du château de Domont, association qui s'est donné pour tâche de restaurer l'intérieur et l'extérieur de l'édifice, de le meubler et de veiller à sa conservation.

Un premier résultat est acquis: la rénovation de la Salle des chevaliers, imposant local, au 2^e étage. D'emblée, nous fûmes pris par le charme d'une ambiance particulièrement cordiale et enthousiasmé par la beauté de cette salle des chevaliers. Sans entrer dans les détails de cette restauration qui fut effectuée selon des directives sûres et avec un sens

artistique très marqué, nous dirons simplement nos félicitations et nos sentiments d'admiration à M. André Rais ainsi qu'à ses collaborateurs, aux artistes et aux artisans de ce petit chef-d'œuvre.

Schloß Rapperswil und das Internationale Burgenforschungs-Institut

Am 1. Juni wurde dem Publikum erstmals nach längerer Zeit das Schloß wieder geöffnet, um eine vom IBI aufgezugene Ausstellung mittelalterlicher Wehrbauten und Waffen zu zeigen. Vorgängig eines Aufsatzes über die Ausstellung, der in der nächsten Nummer der „Nachrichten“ erscheinen wird, geben wir nachstehend das Gedicht mit dem der Präsident des Ortsverwaltungsrates Rapperswil, Herr Dr. Alfons Curti, bei einem kleinen Empfang im Schloß die Gäste überraschte:

An die Burg Rapperswil

Auf schwellendem Hügel, im lieblichen See,
Von Alpen umkränzt, fern ewiger Schnee,
So ragst du zum Himmel, mächtig und groß
Mit dreifachen Türmen befestigtes Schloß.

Von Linden umrauscht und vom Städtchen umstellt
Zum Wächter der wonnigen Gegend erwählt.
Seit ehrwürd'ger Zeit auf luftigem Thron
Schaust du in die Lande als Herrscherin schon.

Einst übte der Ritter in gräflicher Hut
Im Schloßhof den Zweikampf mit tapferem Mut
Und sang von der Minne um weibliche Gunst
Manch herrliche Weise nach höfischer Kunst.

Dann hat dich, von Österreichs Gnaden bestellt,
Der Landvogt zum herrischen Wohnsitz gewählt,
Bis daß dich der Urschweiz aufstrebende Macht
In die Hände der schaffenden Bürger gebracht.

Jahrhunderte schaut du von oben herab
Was unten im Städtchen sich seither begab,
Schaust Friede und Wonne und heiteres Glück,
Sahst Trauer und Schmerz in der Bürger Geschick.

Einst Schutzort der Menschen in streitbarer Zeit,
Zuletzt noch dem polnischen Volke geweiht,
Bist heute du der Burgenforschung ein Heim,
Magst dieser glückbringende Hüterin sein.

Von dem was verändert die Ungunst der Zeit
befreit und geschmückt in ursprünglichem Kleid,
Begrüßen wir heute in Rapperswil
Dich als Krone des Städtchens und herrlichste Zier.

Dr. Alfons Curti

Burgenschutz in Baselland

Im Jahresbericht pro 1951 ist in der letzten Nummer unter *Wartenberg* von der Regierung Basel die Rede, was zu einem Mißverständnis führen kann; es muß heißen Regierung des Kantons Basellandschaft. Beifügen möchten wir, daß der Landrat von Baselland die jährliche Subvention an das Basellandschaftliche Burgenkomitee von Fr. 10 000.— auf Franken 15 000.— erhöht hat, um die Mauern der Baselbieter Burgruinen, namentlich der Farnsburg wieder instand zu stellen. *Die Redaktion.*

Neue Mitglieder

Lebenslängliche Mitglieder — Membres à vie

Susy Ritter, Sirnach
Julius Wagner, Kfm., Riehen-Basel
Dr. Georges Wander, Neuenegg, Bern
Frau E. Bechtler-Staub, Zürich
Henry Frei, Liebefeld-Bern
Max Bürki, Gerzensee
Hans Rybi, Architekt, Ittigen, Bern
Frau St. Leimbacher-Knorr, Zürich
Frau S. Saurer, Luzern

Ordentliche Mitglieder

Membres à contribution annuelle

Dr. Erich Bolza, Basel
Helen Fischer, Basel
F. Jeanneret, Solothurn
Frau M. Baer, Riken-Murgenthal
Frau J. Gubelmann-Dändliker, Wetzikon
Georges Lehmann, Luzern
K. Auer-Brunner, Netstal
Frau Ch. Auer-Brunner, Netstal
H. von Caboga, Rapperswil
Rob. Hänggeli, Musiker, Zürich 8
Frau Fr. Marti-Schürmann, Zürich
Ernst Lindenmeyer-Koechlin, Riehen-Basel
Dr. med. F. Schnyder, Fahrwangen
Frau M. Hübscher, Aarau
E. Inderbitzin, Apotheker, Schlieren
Otto Gentsch, Bautechniker, Siebnen
Hans Häring jun., Muttenz
Eugen Herzog, Luzern
Martin H. Burckhardt, Arch., Basel
Willi Bach, Landerziehungsheim, Kefikon
Maria Meyer, Sissach
Mimmy Jäger, Luzern
Walter Sargenti, Prof., Minusio
Frau Dr. A. Holenstein, St. Gallen
Hans Stähli, Bern
Rita Huber, Affoltern a. A.
Dr. Otto Bernauer, Luzern